Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 56 (1930)

Heft: 22

Rubrik: Unabhängige Kritik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

UNABHÄNGIGE

Kritik

Die angedonnerten Schweizer Dramatiker.

Verehrter Herr Hermann Randa. Sie haben's den Hirtenknaben wieder einmal gesagt! Nur schad, dass der Jakob Bührer die Hirtenknaben schon vor Ihnen entdeckt hat! Aber so ist's auf der Welt: Immer sind unsere besten Gedanken schon von einem verfluchten Kerl geäussert worden und so wird's immer schwerer, originell zu sein. Nicht einmal einen Napoleon haben wir mehr, gegen den wir wie der weiland preussische Offizier Kleist die Pistolen laden könnten und die verflixten Mütter pflegen auch nicht mehr Spalier zu bilden, um ihren Kindern Schiller zu zeigen, selbst wenn er wie Sie, Herr Randa, hiesse. Wieviel Fäulnis! Gott und Mythos in den Bergen? Keine Spur mehr! Nur noch Hotels! Aber ich mache Ihnen einen Vorschlag zur Güte: Diese himmeltraurige Situation ist doch eigentlich verdammt günstig für Sie, um das Fehlende neu hineinzubringen. Ich bezweifle eine gewisse Begabung bei Ihnen keinen Augenblick, denn wenn man so unerschrokken «Dreck» sagt, dann muss man Witze wie jenen im Götz vermutlich serienweise erfinden können. Und aus der Generation zur Zeit des Götz ist literarisch bekanntlich noch was ganz Ordentliches geworden. Trotzdem sich die Donnerskerle immerhin sogar an die «Inangriffnahme höchster Dinge» gewagt haben, aber das haben eben erst Sie gemerkt, dass man das nicht darf!) Jedenfalls haben Sie das Zeug für forsches Dreinfahren. Ich z. B. hätte mich offengestanden gescheut, den schweizerischen Dichtern unter die Nase zu reiben, dass kein Heimatdichter unter ihnen wäre, welcher «der Majestät der Berge und der kriegerischen Vergangenheit gemäss» massiv und gewaltig dichte. Ich hätte mich gescheut, weil ich den Fehler begangen habe, Ramuz nicht wie Sie einfach zu ignorieren, sondern zu lesen. Sie sind wirklich ein forscher Kerl, Herr Randa! Oder verkenne ich Ramuz? Ist er ein Dilettant, weil er sich an höchste Dinge heranwagt? Wie zum Kuckuck, Herr Randa, soll es übrigens ein armer Schweizerdichter fertig bringen, neben Hamsun zu bestehen, wenn Sie ihm verbieten, sich mit den höchsten Dingen zu befassen? Sie, Herr Randa, scheinen mir allerdings den Dilettantismus wie die Pest zu meiden. Zugegeben, es ziemt uns Schweizern, bescheiden zu sein. Aber gestatten Sie: Woher sind Sie eingewandert? Jetzt da Sie nun aber einmal ein wertgeschätzter Mitbürger sind und sich der Bescheidenheit zu befleissen gedenken — die ich Ihnen nebenbei bemerkt nicht bestreite — bitte begnügen Sie sich ruhig mit so simplen dramatischen Mechanismen, wie der «General Suter» Ihrer Meinung nach einer ist. Ein paar davon mehr zu haben, wäre ganz nett und erträglich. Die Kunst, Mechanismen zu erbauen, lässt sich bekanntlich erlernen. Bitte Herr Randa, ganz einfache Sache, seien Sie bescheiden und schiessen Sie los! Ich werde mit meinem Töchterchen Spalier bilden und Sie ihm zeigen. Als bescheidener Schweizer werd' ich mich über so was ähnliches wie den «Suter» freuen.

Aber natürlich, Sie grinsen und sagen sich (oder vielleicht uns!), der Kerl verstehe von einem Drama — — eben ja: einen Dreck. Angenommen, Herr Randa! Die Meinung nehm ich Ihnen nicht übel. Wissen Sie warum? Weil Sie mir zu viel in «Weltanschauung» machen und zu wenig die Welt anschauen. Oha! Aber, es ist doch so. Sehen Sie, ich lese ziemlich viel und das hab' ich auch schon irgendwo gelesen, dass in den Bergen weder Gott noch Mythos, dafür aber umso mehr Hotels zu finden seien. Ich las es jüngst sogar im Wochenblättchen. Sie haben recht, es ist ein Skandal, dass man gar nicht mehr originell sein kann, weil die Kerle vor uns auch schon Gedanken zu äussern pflegten. Aber ich will Ihnen was verraten: Das kommt nur von der vermaledeiten Druckerschwärze. Man soll sich nicht zu ausschliesslich damit ernähren. Probieren Sie einmal ohne Koffer und Zahnrad- oder Seilbahn in die Berge zu gehen, einfach mit Rucksack, Stecken und Nagelschuhen und Sie werden etwas für Sie Unglaubliches sehen. Sie werden, wenn Sie nur wollen, tagelang kein Hotel und keinen Smoking sehen und dafür das alte Wunder der Berge erleben. Die alte Unberührtheit ihrer Majestät. Ihre gegenteilig schlechte Meinung von den Bergen ist eine Studierstubenweisheit, die Ihnen am besten im Schneesturm oder in einem Hochgewitter ausgetrieben würde. Auf Ehre, Herr Randa, ich kann's Ihnen deshalb nicht übel nehmen, wenn Sie allenfalls wie gesagt die Meinung haben, dass ich von Kunst einen Dreck verstehe. Ich gebe zu, Sie mögen einen ganzen Haufen von dem verstehen, was über die Kunst gesalbadert wird, aber vom Leben scheinen Sie mir kaum einen höchst getrübten Schimmer zu haben und sozusagen nur ein Drecklein zu verstehen. Und doch ist das Geheimnis aller Kunst — das Lebendige.

Ich freu mich aufrichtig, dass es einen Herrn Hermann Randa gibt, denn das bietet Gewähr, dass er nicht der liebe Gott ist. Es wäre ja schrecklich, welch eine Sündflut Sie über die armen Schweizer bringen würden, die so unbescheiden sind, trotz des schweizerischen Bürgerbriefes in ihrer Schublade zu versuchen, das Leben, so gut sie's immer verstehen, künstlerisch darzustellen.

Aber, erlauben Sie, ich merk natürlich auch, wo Ihr Haas im Pfeffer liegt. Sie wollten beweisen, dass «ein wirklicher Dramatiker nicht mehr Schweizer sondern Mensch» ist. Sehr verehrter Herr Randa. Sie haben aber das nur behauptet. Sie haben sich verlaufen und verrannt zugleich. Pech! Was den Menschen und den Schweizer aber anbetrifft: Bitte, teilen Sie die Lebewesen doch neu ein in Menschen, Säugetiere, Kriechtiere, Fische, Bakterien und — in Schweizer. Das ist originell, aber wissen Sie: für einen Schweizer, wenn man's recht bedenkt, doch heillos unbescheiden. Womit ich die Ehre habe, zu verbleiben Ihr nicht ganz gleichgesinnter

Hannsjoggeli Birrlischüttler.

Graphologenpulver.

Man will wissen, ob man schön, tüchtig, ehrlich, schaffig, temperamentvoll, nervös, liebesfähig, erfolgreich, ob man ein anständiger Mensch oder ein Gauner sei, ob man heiraten und Kinder haben werde, wann einem die Frau und wann man selber stirbt, ob man wichtige Nachrichten erhält, eine grosse Reise macht, einem ein Glück oder ein Unglück über den Weg läuft: Graphologenpulver entschleiert Vergangenes, Gegenwärtiges und Zukünftiges! In grösseren und kleineren Packungen zu beziehen, in mehr oder weniger konzentrierter Zusammensetzung. Preise von Fr. 10.— bis 100.—, 500.—, 1000.— und mehr Franken.

Im Kaffee, in der Milch, der Suppe, im Wein oder in irgendeiner Flüssigkeit zu nehmen, vor oder nach dem Essen. Tageszeit und Stunde ganz egal! Nach dem Genuss nimmt man ein Blatt Papier, einen Bleistift oder eine Feder. Die durch den Pulvergenuss angeregte innere Stimme diktiert, und die Hand schreibt die Antwort, auf was man Auskunft zu haben wünscht. Streng wissenschaftliche Methode! Kartenschlägerinnen, Kaffeesatz-Prophetinnen, Augendiagnostiker, Handliniendeuter, Phrenologen, Astrologen, Psychiater und sogar Psychoanalytiker überflüssig! Glänzende Zeugnisse! Man wende sich vertrauensvoll an Graphologenpulver, hauptpostlagernd, Zürich.

Saxophon.

Aus Dornach

Wenn man von Dornach spricht, meint man Rudolf Steiner, seinen Tempel und seine Jüngerschaft. Die Jünger sind nie was der Meister. Die von Dornach leiden an Pyrophobie (Brandangst). Eine auf dem freien Platz vor dem Tempel patroullierende Wache ersuchte uns beängstigend ernst, die

Widder ZÜRICH
Widdergasse 6
bei Augustinergasse
Mitte Bahnhofstraße
Mit Sorgfalt gepflegte *französische Küche*
Ed. Baumann, Chef de Cuisine

brennenden Zigaretten wegzuwerfen — lange vor Beginn der Vorstellung, als wir noch im Freien an den blühenden Kirschbäumen Sinne und Gemüt erfreuten. Am Tempel: Zement innen, Zement aussen, aber man will auch vor der Feuersgefahr am Zement sicher sein; — ein Ressentiment, von dem die Versicherungsgesellschaften, die für den in Asche gesunkenen ersten Tempel grosse Brandopfer bringen mussten, mit der Zeit sich erholen werden. Viel Geld, viele Steine, viel Zement! Im Wandelgang zur ebenen Erde alkoholfreie Erfrischungsgelegenheiten und einige Bücherverkaufsstände. Rudolf Steiner als Prophet, Rudof Steiner als Dichter, als Philosoph, als Architekt, als Volkswirtschafter, Rudolf Steiner alles in allem: — Mussolini in anderer Aufmachung! Ein Mann aus dem Volk buchstabierte am Titel eines zum Verkauf ausgestellten Buches: In —, Inva —, Inval —, Invalidi —, endlich hatte er's: — Invalidität. Der Mann aus dem Volk lächelte vergnügt und wiederholte fortwährend: Invalidi —, Invalidität, Invalidität — bis sein Sprachwerkzeug des difficilen Fremdwortes Meister wurde. Invalidität statt Individualität — nicht schlecht! Die Invalidität ist immer individuell, und die Individualität gewissermassen invalid. Der Mann aus dem Volk hatte unbewusst das Richtige getroffen, wie dies von einem Bürger der reinsten und rassigsten Demokratie nicht anders erwartet werden kann. Saxophon.

Eine innerschweizerische Zeitung berichtet über eine diplomatische Konferenz zum Schutz der Kosenamen:

„Als schweizerische Delegierte hat der Bundesrat bezeichnet die Herren Minister Wagnière in Rom, Professor Dr. Robert Burri, Direktor der milchwirtschaftlichen und bakteriologischen Anstalt in Liebefeld bei Bern, und Professor Badoux, Direktor der Molkereischule in Moudon; als Experten nehmen an der Konferenz teil Dr. Wyßmann, Direktor der Käseunion in Bern, und Hans Bretscher, Sekretär des Zentralverbandes schweizerischer Milchproduzenten."

Man scheint der Sache große Bedeutung beizumessen.

*

Aus dem March-Anzeiger vom 6. Mai:

„20 Fr. Belohnung demjenigen, der mir die elende Lügnerin so an die Hand gibt, die uns in Wangen so elend verleumdet hat, meine Frau habe keine Ordnung gehabt und wir haben fort müssen in Wangen, so daß ich sie gerichtlich belangen kann. Josef T., Galgenen."

Jetzt glauben wir es wirklich, daß auch der Frömmste in der March nicht in Frieden leben kann.

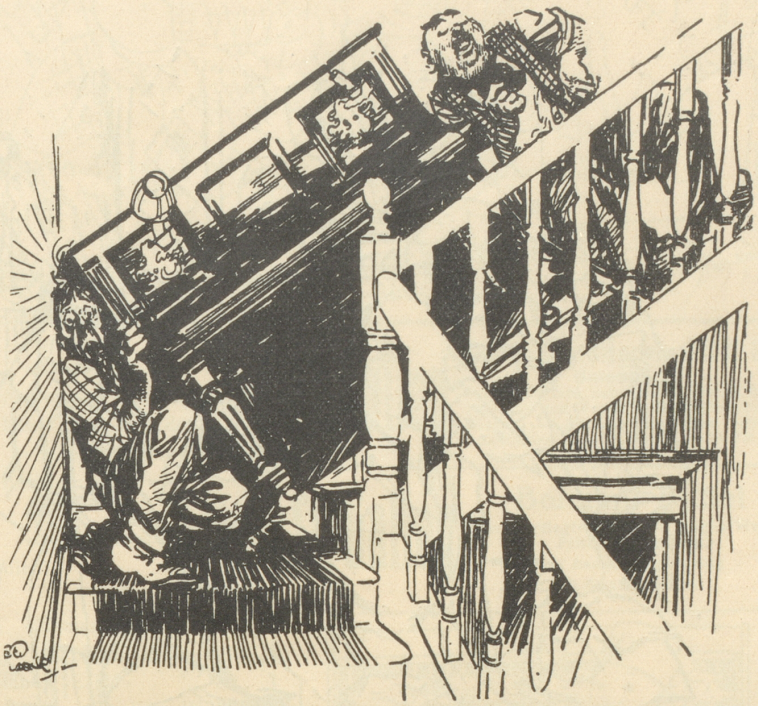
*

Inserat im „B.":

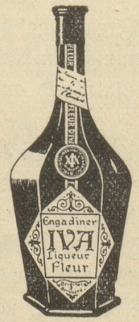
„Jüngere, im Servieren gewandte Frau sucht Stelle als Frau, 1—2 mal in der Woche. — Offerten unter Chiffre ...."

Unter Umgehung des Standesamtes offenbar! —

Humor des Auslandes (The Passing Show)



„Wart emal Willi, mir isch Pfiffe usgange."



Ein Gläschen IVA vor dem Lunch erhöht den Appetit.

Zu beziehen durch unsere Vertreter oder direkt ab Fabrik in Chur.

Regenerationspillen
Dr. Richard
Waschessenz
Dr. Smith
seit über 100 Jahren bewährt und unübertroffen.
Die Regenerationspillen Dr. Richards sind ein ganz hervorragendes
Kräftigungsmittel 455
der Sexual-Sphäre bei Neurasthenie, vorzeitiger Impotenz und Schwächezuständen. Original-Schachtel à 120 Pillen Fr. 5.—.
Generaldepôt:
Paradiesvogel-Apotheke Zürich 1
Dr. Brunner — Limmatquai 56
Verlangen Sie kostenlos Gratisprospekte.

Deinem Magen Deinem Blut tut nur gut Bitter „Ticino"!
Fabr. Meyer-Stapfer, Locarno.